

Wie wird es weitergehen?

Mareike liebt Jossi, sie möchte ihn nicht verlieren. Aber ist der Übertritt zum Judentum denkbar? Die Religion wechseln wie das Hemd am Morgen? Ihre Eltern werden entsetzt sein. Jossi hat versucht zu erklären, dass seine Kinder ohne eine jüdische Mutter außerhalb der jüdischen Gesellschaft stehen würden. Religion und Volk gehören im Judentum zusammen. Für seine Eltern wäre die Ehe mit einer Christin das Schlimmste, was er ihnen antun könnte. Es wäre aus ihrer Sicht das Ende der Familie. Mareike hat mit dem Kopf verstehen können, was Jossi ihr sagen wollte. Ihr Bauch spricht eine andere Sprache. Er fühlt sich an, als ob sich Schmetterlinge in Kieselsteine verwandelt hätten. Mareike und Jossi haben vereinbart, dass sie sich in den nächsten Tagen nicht treffen werden. Mareike möchte Zeit zum Nachdenken haben (92). ...

„Religion kann versöhnen und spalten zugleich.“ Mareike bringt das auf den Punkt, was Jossi gerade gedacht hat. „In Talitha Kumi habe ich gelernt, dass man in Palästina alles sein kann, nur nicht ohne Religion. Keine Religion geht nicht. Ohne Religion ist man ein Niemand. In Berlin ist das anders. Religion spielte für die meisten meiner Mitschüler keine Rolle. Ich habe mir oft den Satz anhören müssen, dass ohne Religion die Welt viel friedlicher wäre. Ich habe dann immer dagegen gehalten. Manchmal frage ich mich, ob sie vielleicht doch Recht hatten (69)?“ ...

Mareike blickt zurück. Sie versucht, das Erlebte zu ordnen. Die beglückenden Erfahrungen mit den Kindern. Ein Kindergarten inmitten eines beeindruckenden Schulkomplexes. Mareike muss an die Gespräche mit Charlotte denken. Volontärszeit ist eine besondere Auszeit. Das Leben in einer Gemeinschaft

schaftt Nähe wie in einer Familie. Sie hat viel vom Heiligen Land gesehen. Das hat sie Jossi und Farid zu verdanken. An Jossi hat sie ihr Herz verloren. In Farid einen Freund gefunden. Beide haben ihr die je eigene Sicht des Konflikts, der Situation gezeigt. ...

Sie kann beide Seiten verstehen. Jede Erzählung hat ihre Berechtigung. Es ist, als ob zwei gegensätzliche Züge auf einem Gleis der Geschichte fahren würden.



Die Zusammenstöße sind programmiert. Der gemeinsame Bahnhof nicht in Sicht. Wie auf Frieden hoffen, wenn keine Anzeichen zu sehen sind? Diese Frage beschäftigt Mareike immer mehr. Die Propheten des Alten Israels haben einen neuen Himmel und eine neue Erde angekündigt. Diese Hoffnung hat das Volk Israel getragen. Wir Christen leben ebenso von dieser Hoffnung, denkt Mareike. Vielleicht ist Talitha Kumi ein Hoffnungszeichen. Talitha Kumi wirkt wie eine Insel des Friedens in einer Welt der Konflikte (102).

Aufgaben

1. **Schreibt Mareike einen Brief und ratet ihr, ob sie aus Liebe zu Jossi zum Judentum übertreten soll.**
2. **Gestaltet eine Bildcollage zum Roman, entwerft ein neues Titelblatt für das Buch.**
3. **Erzählt euch in Dreiergruppen die Geschichte von Farid, Jossi und Mareike. Erörtert dabei, wie man eine „wahre Geschichte“ erzählen kann, der alle Beteiligten zustimmen.**